

2. September 2019 bis 27. September 2019

Leitner Anna

Nach meiner dreiwöchigen Reise auf verschiedenste Trauminseln Indonesiens flog ich am 1. September von Bali nach Java, um in der Studentenstadt Yogyakarta vier Wochen Famulatur in zwei verschiedenen sogenannten „Puskesmas“ zu absolvieren. Ein Puskesmas ist eine Art Primärversorgungszentrum, in welchem mehrere Ärzte und Ärztinnen, Krankenschwestern und -pfleger, Hebammen, Diätologen und Diätologinnen, Labormediziner und Labormedizinerinnen usw. zusammenarbeiten.

Bewerbung:

Die Bewerbung erfolgte zuerst über die JKU. Nach Zusage der JKU musste ich mich übers Internet direkt an der Universität Gadjah Mada bewerben. Leider bekommt man die Zusage erst sehr spät. Ich habe aber nicht locker gelassen, immer wieder Mails geschrieben und nachgefragt und so auch Ende Februar meine Zusage bekommen. Zwei andere Studenten aus Innsbruck haben die Zusage erst zwei Wochen vor Famulaturbeginn bekommen.

Woche 1 und 2:

In den ersten zwei Wochen war ich in einem Puskesmas etwas außerhalb der Stadt eingeteilt. Ich konnte bei Geburten, Wundversorgungen, Einsetzen und Entfernen von Hormonimplantaten und Intrauterinpressaren, Impfungen und Behandlung verschiedenster Krankheiten zusehen, auch Tuberkulose, Malaria, Dengue-Fieber usw. waren dabei. Außerdem fuhren wir in Schulen in nahe gelegenen Dörfern und untersuchten die Schüler oder wir hielten Vorträge über Herz-Kreislaufkrankungen, Hygiene im Alltag, Schwangerschaftsvorbereitung und dergleichen. Gleich am ersten Tag lernte ich meine Dolmetscherin kennen. Sie begleitete mich jeden Tag meiner Famulatur und auch nach Arbeitsende verbrachten wir oft unsere freie Zeit zusammen. Ich hatte wirklich Glück eine Dolmetscherin zu haben, da die Patienten und oft auch die Krankenschwestern und -pfleger und auch die Ärztinnen und Ärzte nicht Englisch sprechen konnten. Außerdem lernte ich durch sie sehr viel über die Kultur, die Menschen, die Religion, die Stadt und Sitten und Bräuche.

Woche 3:

In der dritten Woche war ich in einem anderen Puskesmas in einem abgelegenen Dorf südlich der Stadt eingeteilt. Ich war im Haus einer Hebamme untergebracht, welche dreimal täglich indonesische Köstlichkeiten auf den Tisch zauberte.

Das Aufgabengebiet war das gleiche wie in den ersten zwei Wochen. Doch da an einem Nachmittag im Haus der Hebamme gleich drei Babys gleichzeitig zur Welt kamen, durfte/musste ich selbst eine Geburt durchführen – ein großartiges Erlebnis!

Woche 4:

In der vierten Woche hatte ich die Möglichkeit in das Arbeitsgebiet verschiedener NGOs hineinzuschnuppern. Ich entschied mich für eine NGO für HIV-Erkrankte und eine andere für Transgender. Es war sehr interessant zu sehen und zu hören, mit welchen Problemen diese Menschen zu kämpfen haben, wie sie von ihren Mitmenschen behandelt werden und in welcher Weise diesen Menschen Hilfe durch die NGOs geboten wird.

Stadt:

Die Stadt Yogyakarta ist eine große Studentenstadt in welcher Studenten aus aller Welt leben. Es gibt sehr viele Freizeitaktivitäten, die verglichen mit den Preisen in Österreich spotbillig sind.

Kontakt mit anderen Studenten:

Leider gibt es keine organisierten Programme oder Freizeitaktivitäten für Austauschstudenten, wie das z. B. bei der AMSA der Fall ist. Deswegen ist es etwas schwieriger andere Studenten kennen zu lernen.

Unterkunft:

Die Unterkunft musste selbst organisiert werden. Das ist leider nicht so leicht, weil man nicht genau weiß in welchem Gebiet man eingeteilt ist. Zum Glück ist es in Yogyakarta sehr einfach spontan eine billige Unterkunft zu bekommen.

Verbesserungswürdiges:

Leider konnte ich nicht viel praktische Erfahrung sammeln, da man meistens nur zuschauen durfte. Das lag sicherlich an der sprachlichen Barriere, aber auch daran, dass die Ärzte nicht wussten was sie einem zumuten können.

Zusammenfassend bin ich sehr froh dieses Praktikum absolviert und insgesamt zwei Monate allein in Indonesien verbracht zu haben. Es war sehr interessant das Gesundheitssystem in einem anderen Land kennenzulernen und zu sehen wie die Ärztinnen und Ärzte dort arbeiten. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, Freundschaften geschlossen und die Kultur und Religion kennengelernt. Nach diesem Praktikum bin ich unendlich dankbar überhaupt die Möglichkeit zu haben eine solche Famulatur absolvieren zu dürfen. Für viele Studenten und Studentinnen in Indonesien wäre es aufgrund der finanziellen Möglichkeiten undenkbar ein solches Praktikum z. B. in Europa zu absolvieren.

